

chelt habe. Preiswürdige Dichter werden urtheilen, ob sich die ersten Funken des poetischen Feuers in meiner Arbeit finden. Bezeugen dieses, K**, C**, G** und D*, so bin ich zufrieden, und darf dem Trieb meines Geistes, mich länger in der Dichtkunst zu üben, folgen. Ich habe eine Versart erwählet, welche viele Widersacher hat, denen begegne ich zum voraus.

Dis sind die Ursachen, warum ich im hexametrischen Sylbenmaasse dichte: der Reim hindert sehr bey Schilderungen, ihm zu gefallen, muß man die Gedanken oft ändern, welches mir aber hier nicht erlaubt ist, weil das Bild sonst falsche Gestalten bekommt. Der Hexameter aber ist mir vortheilhafter, er verstattet mir eine freyere Wahl der Wörter, dadurch ich meinem Gemählde mehr Leben geben kann. Ich glaube, daß ich iht vor ihrem Tadel sicher bin. Denn wer wollte von sich den Argwohn erwecken, daß er vernünftige Gründe nicht achte?

Sollten sich Druckfehler einschleichen; sollten sie auch bisweilen das Sylbenmaas und die Rechtschreibung verderben: So weiß ich billige Leser, sie werden es mir nicht aufbürden, wenn ich nur eröfne, daß ich von dem Orte des Druckes sehr weit entfernet lebe. So stolz macht mich die Hoffnung von ihrem bescheidenem Urtheile. Unverdientes Glück! wenn ich mich nicht irre. Jena den 24ten des Aprilmonates 1757.



Erster